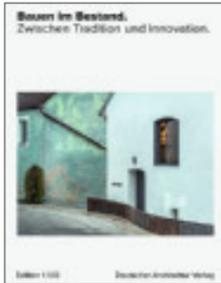


Bauen im Bestand Zwischen Innovation und Tradition



Laut aktuellem IPCC-Bericht des Weltklimarats ist der Gebäudesektor für etwa 40 % der weltweiten Treibhausgasemissionen sowie für 50 % der Rohstoffentnahmen verantwortlich. Auch die Abfallproduktion spielt

eine entscheidende Rolle: In Deutschland fallen jährlich rund 230 Millionen Tonnen Bau- und Abbruchabfälle an (Umweltbundesamt 2020). Angesichts dieser Zahlen und der fortschreitenden Klimaerwärmung gewinnt der Umgang mit dem Gebäudebestand an Bedeutung. Der Erhalt von Bausubstanz und die Wiederverwendung von Material sind zentral für die Reduktion der Emissionen.

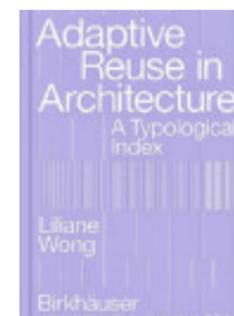
Das Buch „Bauen im Bestand. Zwischen Tradition und Innovation“ ist eine Sammlung von Umbauprojekten, die Möglichkeiten für den Bestandserhalt sowie architektonische Lösungen für aktuelle Anforderungen aufzeigen. Potenziale, Perspektiven und Prozesse werden anhand von 45 Projekten dargestellt, die der Frage nachgehen, wie Umnutzung und Weiterentwicklung ohne Verlust von Identität und Qualität eines Orts möglich sind.

Während einige der Gebäude durch behutsame Sanierung ihre ursprüngliche Nutzung zurückerhielten, wurden andere durch Umbauten und Erweiterungen revitalisiert. Eines der Projekte ist der Kulturbahnhof Aalen von atr Architekten (Bauwelt 4.2023). Nach einem Brand blieben lediglich Fragmente der historischen Sandsteinfassaden erhalten, die heute die Gebäudehülle bilden. Der Innenraum hingegen wurde vollständig entkernt und durch eingestellte Kuben zониert. Heute ist der Bahnhof ein Ort der Kulturvermittlung im Zentrum der Stadt.

Die Scheune Minden von Stein Hemmes Wirtz Architekten zeugt ebenfalls von einem nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen: Abgebrochene Steine aus ehemaligen Fensteröffnungen wurden für eine neue Mauer wiederverwendet, während alte Balken zum Bau von Holztreppen eingesetzt wurden. Viele der Gebäude, wie das Haus Eifel von Herres und Pape Architekten, verdeutlichen auch, dass die Restriktionen des

Adaptive Reuse in Architecture A Typological Index

Liliane Wong gründet diesen sogenannten typologischen Index auf die erste Definition des Begriffs „Adaptive Reuse“ durch das Merriam Webster Dictionary im Jahr 1973 und untersucht die Entwicklung dieser Teildisziplin der Architektur seither. Konkret befasst sie sich mit sechs Säulen der modernen Gesellschaft – Energie, Produktion, Landwirtschaft, Transport, Religion und neue Denkmäler –, die sich im letzten halben Jahrhundert signifikant verändert haben



und mit ihnen die Anforderungen an ihre baulichen Hüllen.

Ein Index, so die Definition, ist „ein Hilfsmittel, um Ordnung und Organisation in eine bestimmte Gruppe von Objekten zu bringen und das Suchen und Finden zu erleichtern“.

Dieses Ziel wird hier mit einer Unterteilung in einen Rückblick, der einen groben, aber erhellen Einstieg in die Geschichte des Bauens im Bestand gibt, den eigentlichen Index, der nach den sechs genannten Themenbereichen gegliedert ist, und einen abschließenden Blick in die Gegenwart und Zukunft mit der Erläuterung einiger Beispiele von gesellschafts- und damit auch architekturrelevanten Ereignissen verfolgt.

Vorweggenommen sei, dass hier weit mehr geboten wird als die bloße Darstellung einiger Projekte im Umgang mit dem Bestand. Vielmehr wird versucht, die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu erklären und einzuordnen, die zu einer verstärkten Wertschätzung von Reuse-Projekten geführt haben. Die Großzügigkeit an dieser Stelle führt jedoch auch dazu, dass die eigentlichen Projekte nur äußerst knapp vorgestellt werden: Pro Beispiel findet man nur einen kurzen Absatz, der die Umstände des Projekts erläutert, jeweils ein großformatiges Foto und eine vereinfachte dreidimensionale Zeichnung oder einen Grundriss, die zwar minimalistisch einheitlich gestaltet sind, sich aber auf die Aussage beschränken, an welchem Teil des Gebäudes Veränderungen vorgenommen wurden.

Was man diesen Seiten hingegen nicht vorwerfen kann, ist, dass sie unübersichtlich sind. Es ist unschwer zu erkennen, dass viel Mühe in die

Kategorisierung und Einordnung der Projekte gesteckt wurde und, ganz im Sinne eines Index, die leichte Auffindbarkeit der potenziellen Referenzen im Vordergrund stand. Wünschenswert wäre es allerdings, wenn sich diese klare Struktur durch das gesamte Buch ziehen würde. Es scheint aber eher so zu sein, dass der Informationsfülle der Vorzug vor der Lesbarkeit gegeben wurde. Insbesondere die Sachtexte mit den integrierten Bildern füllen die Seiten buchstäblich bis an den Rand und lassen ein strukturiertes Lesen kaum zu.

Das Buch hat sich damit, dass es sowohl Index als auch Sachbuch sein möchte, eine ambitionierte Aufgabe gestellt, verliert sich aber in den unterschiedlichen Anforderungen an beide Formate. Damit stellt sich auch die Frage nach der Zielgruppe: Als Arbeitshilfe für Architekturschaffende ist es eher ungeeignet, da für diese eine Sortierung nach End- und nicht nach Ausgangsprodukt hilfreicher wäre. Auch wird jemandem, der sich bereits mit dem Thema Bauen im Bestand beschäftigt hat, ein Großteil der vorgestellten Projekte bekannt sein. Als Einstieg in das Thema – durchaus auch für ein fachfremdes Publikum – hat das Buch aber sicherlich seine Daseinsberechtigung. **Lena Feit**

Adaptive Reuse in Architecture

A Typological Index

Von Liliane Wong

256 Seiten mit zahlr. Abbildungen, Text Englisch, 59 Euro

Birkhäuser Verlag, Basel 2023

ISBN 978-3-0356-2563-9

Umbau



Konstanty Gutschow (1902–1978) ist in die Architekturgeschichte eingegangen als einer der profiliertesten Planer des nationalsozialistischen Deutschlands, zuständig für den Umbau von Hamburg (ab 1939) und

Organisator des „Arbeitsstabs für den Wiederaufbau bombenzerstörter Städte“ (ab 1943). Weniger bekannt ist er als Autor eines bemerkenswerten Buches, das nun wieder verlegt wurde und eine überraschend lohnende Lektüre ist, und zwar nicht nur für baugeschichtlich Interessierte.

Ausgebildet an der TH Stuttgart bei Bonatz, Schmitthenner und Wetzel, startete Gutschow seine Karriere zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt: Nach kurzer Tätigkeit in der Hochbauverwaltung Hamburg gründete er 1929 sein eigenes Büro, kurz vor Beginn der Weltwirtschaftskrise: Zu planen gab es da erst mal nicht viel für einen jungen Architekten. Sein Frühwerk aus dieser beruflichen Anfangsphase ist denn auch ein Buch: „Umbau“, verfasst zusammen mit dem Ingenieur Hermann Zippel, erschien 1932 als 13. Band der Reihe „Baubücher“ im Stuttgarter Julius Hoffmann Verlag und versammelt zeitgenössische Beispiele von „Fassadenveränderung, Ladeneinbau, Wohnhausumbau, Wohnungsteilung, seitlicher Erweiterung, Aufstockung, Zweckveränderung“ mit Blick auf „Planung und Konstruktion“: insgesamt „86 Beispiele mit 392 vergleichenden Ansichten, Grundrissen und Schnitten“. All dies ist auf dem Titel zu lesen – auch dem der nun bei Dölling und Galitz erschienenen, um ein Vorwort von Markus Jäger ergänzten Neuausgabe.

Der Reprint erscheint nicht ganz zufällig: Einerseits ist „Umbau statt Neubau“ heute so etwas wie ein Glaubensbekenntnis aller fortschrittlich gesinnten Architekt*innen, andererseits steckt die Bauwirtschaft in Deutschland wie zur Zeit von Gutschows beruflichen Anfängen in einer tiefen Krise – und schließlich ist die Zunft der Baugeschichtler seit Jahrzehnten damit beschäftigt, das Bild der Zwischenkriegsmoderne um Nuancen, übersehene Ansätze und Persönlichkeiten sowie die Neubetrachtung damaliger Publika-

tionen schärfer zu zeichnen (erinnert sei nur an die bibliophilen Neuausgaben von Bänden der Reihe „Neue Werkkunst“ durch den Berliner Gebr. Mann Verlag in den 1990er Jahren).

Vor diesem Hintergrund und der Bedeutung seines Autors in späteren Jahren mag es überraschen, dass „Umbau“ erst jetzt wieder verlegt worden ist. Das landläufige Bild der Moderne als „Tabula-Rasa-Epoche“ (für das gerade die Generation Gutschow mit ihren radikalen Umgestaltungsplänen während der NS-Zeit wie danach mit der autogerechten Umgestaltung vieler Städte mitverantwortlich zeichnet) wird durch den Band jedenfalls sanft in Frage gestellt: Prominente Architekten wie Erich Mendelsohn, Adolf Rading, Bernhard Pfau, Luckhardt & Anker, Otto Haesler und Otto Ernst Schweizer und etliche andere tauchen hier mit Umgestaltungen bestehender Gebäude auf, die durchaus ikonische Werke der heute „klassisch“ genannten Moderne darstellen. Verdienst der Publikation war es und ist es nun wieder, die jeweiligen Eingriffe bis in Konstruktion und Bauablauf hinein zu beleuchten – „Umbau“ ist damit nicht nur für Kunsthistoriker von Interesse, sondern auch für Architektinnen, die heute vor ähnlichen Aufgaben stehen: eine echte Wiederentdeckung. **ub**

Umbau

Von Konstanty Gutschow und Hermann Zippel, neu herausgegeben von Markus Jäger

116 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 30 Euro

Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 2024

ISBN 978-3-96060-703-8